

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 28

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Canzler, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Wie soll der  
,höhere Schweizer'  
reden?**



Da gibt es Männer, Barockschränke von Gestalt, Säulen des Staates, Muster an Weisheit: Kurz: Politiker, Wissenschaftler, Fachleute aus Bund, Kantonen und Gemeinden. Und fast alle dieser Stützen unseres Staates werden bleich vor einem Apparatlein, das etwa die Größe eines elektrischen Rasierapparates besitzt und dessen Kabel in einen Tonbandkasten mündet. Nein, ich meine nicht die Telefonabhöranlage irgend einer dusteren Behörde, sondern das Mikrophon, welches wir Reporter im Dienste des Radios oder des Fernsehens diesen Prominenten dienstbereit unter die Nase zu recken haben.

«Losed Si», sagen die Prominentesten meist vor Beginn der Aufnahme, «ich rede lieber schwyzertütsch. Ich ha mir da e paar Gedanken uufgschrybe .. meined Si, das gieng eso?» Und dann entwickeln sie dem Reporter quasi privat ganz vernünftig, in gutem Schweizerdeutsch ihre Gedanken. Kaum heißt es aber «Ton ein» und die braune Nudel beginnt von einer Spule zur andern zu wandern, so hört sich das nachher so an:

«Bezüglich öisere vorhäringe Froog über d Belang vu der shtufewyse Effäktivlohn-Erhözung im bilaterale Vertrag zwüsched der Eidgenössische Schärmuuser-Union und öis, möcht ich noch ergänzend bemärke, daß natürlich e massivi Produktions-Choschteschteigerung im Sektor Schärmuus reschpäktive Maulwurf müeßti als unabänderliche Folge in Betracht zoge wärde.»

Sie können ihn nicht mehr bremsen, auch wenn sich Ihnen der Magen dreht. Privat reden sie urchig und bodenständig, aber wenn sie offiziell werden, dann kommt die liebe Muttersprache aus ihrem Maul wie ein gerupfter Spatz. – Und auch das Umgekehrte ist gräßlich: Wehe uns Armen, wenn sie gar darauf beharren, hauchteutsch reden zu wollen. Ich registrierte

einst folgenden kantonsrätlichen Satz via Mikrophon: «Würlich, diese Kurve muß mit allen Kräften abgetragen werden. Als ich letschthin mit meinem Auto dort durchfuhr, gar nicht öppen, ähäm, etwa, zu schnäll, bekam ich doch fascht den Rank nicht über.» Der da sprach, war nicht etwa ungebildet, nein, Matura im Sacke und den Dokortitel hübsch eingerahmt an der Wand zuhause.

Was ist es, das unsere Oberen und Höheren so gespreizt reden läßt? Beim Hochdeutschen wohl die Tatsache, daß wir diese Sprache zwar normalerweise schreiben, sie aber beim Reden für uns eine regelrechte Fremdsprache bedeutet. Und beim kauderwelschen Schweizerdeutsch verhält er sich umgekehrt: Der Redner vertraut nicht der Kraft einfacher, klarer Sätze: Er schreibt sich einen schriftdeutschen Brouillon und verschweizerdeutsch ihn dann so, daß man darob weinen möchte.

Frage an die Salomone unter unseren Nebi-Lesern:

**Wie könnte man dem ,höheren  
Schweizer' korrektes Sprechen  
beibringen?**

Wir sind auf Ihre Antwort gespannt. Schicken Sie uns dieselbe bis zum 23. Juli auf einer Postkarte. Adresse: Textredaktion Nebelspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach. Die besten und träfsten Antworten werden, wie immer, publiziert und mit einem Buchpreis belohnt.  
Walter Blickenstorfer

